

Den Theilnehmern wird gegen einen geringsten Beitrag von 2 Thlrn. Cour. eine Copie der Medaille in Bronze nebst einem Verzeichniss der Geber zugesichert.

— Dr. Friedrich Welwitsch in Lissabon wurde von Sr. k. k. Apost. Majestät „in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen“ durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet.

— Dr. Eduard Fenzl, Prof. und Direktor des k. k. botanischen Hofkabinetts erhielt das Ritterkreuz des kais. brasilianischen Christus-Ordens.

— Dr. Heinrich Robert Goepfert, Prof. in Breslau, seit dem Jahre 1830 mit dem Beinamen „Du Hamel“ Mitglied der kais. L. C. deutschen Akademie der Naturforscher, ist nun zum Adjunkten derselben ernannt worden.

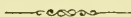
— Dr. Rossmann, Prof. in Giessen und Dr. Alefeld in Oberamstadt wurden von der naturforschenden Gesellschaft in Halle zu Mitgliedern erwählt.

— Dr. Theodor Kotschy wurde von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien zu ihrem diesjährigen Präsidenten gewählt.

— Prof. Dr. Mettenius übernahm an Stelle des nach Hamburg berufenen Prof. Dr. Reichenbach die Aufsicht über das Herbar in Leipzig.

— W. H. Coleman ist am 12. September zu Burton-on-Trent gestorben.

— Wilhelm Tkany, jub. k. k. Statthaltereirath ist am 22. December v. J. in Brünn gestorben, nachdem er ein Alter von 71 Jahren erreicht hatte.



Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der zool.-botanischen Gesellschaft am 2. December legte Franz Krašan die Resultate seiner Untersuchungen über die eingewanderte Flora am Isonzo bei Görz dar, wobei er nachwies, dass bei einer Anzahl von 508 Arten Gefässpflanzen, welche in einem Flächenraume von ungefähr $\frac{1}{100}$ □ M. den Flussufern zukommen, sich darunter mindestens 100 Arten eingeschleppter Gebirgspflanzen befinden müssen, von denen sich viele über das benachbarte Sandsteingebiet ausbreiten. Er fand ferner, dass 30% jener Arten, welche dort auf Kalk nicht unter 2000' vorkommen, am Fusse der Julischen Alpen 300' und tiefer auf oocenenem fast kalkfreiem Sandsteine gedeihen; darunter sind wieder die eigentlichen Waldpflanzen mit 50% vertreten. Solchen Resultaten gegenüber erscheint die chemische Action der Unterlage durch die physikalischen Extreme soweit überboten, dass sie hier aufhört, ein Hauptfactor in der Bestimmung des Vegetationscharakters zu sein! — J. Kerner erstattet als Fortsetzung Bericht über die von ihm unternommene botanische Reise in den Tiroler Alpen. — J. Juratzka legt einen Aufsatz von

Dr. Milde vor „über die Vegetation der Gefäss-Kryptogamen der Umgebung von Razes in Südtirol.“ Nach einleitenden Bemerkungen bringt dieser Aufsatz ein systematisches Verzeichniss aller von Dr. Milde während seines 10wochentlichen Aufenthaltes im Gebiete von Razes beobachteten Gefäss-Kryptogamen u. zw. 23 Filices, 7 Equiseten und 4 Lycopodien. Sodann legt er eine von ihm am Ufer des Neusiedlersees bei Goys gesammelte Alge *Phormidium thioderma* Kz. vor, welche, da sie eine marine ist, ein besonderes Interesse darbietet. Endlich bemerkt er, dass A. Makowsky im September d. J. bei Fend im Actzthale das für die Centralalpen seltene und dasselbst meist nur steril vorkommende *Conostomum boreale* mit reichen Früchten gefunden habe.

J. J.

— Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien hat ein Comité berufen, welches über die Frage zu beschliessen hatte, ob und in welcher Weise methodische Versuche über die neuesten Entdeckungen Daniel Hooibrenk's bezüglich künstlicher Befruchtung des Getreides eingeleitet werden sollen. Diese Hooibrenk'sche Methode, die nicht nur an Cerealien, sondern auch an Baumfrüchten, Reben, Spargel etc. zur Anwendung gelangen kann und durch welche die Ernteresultate um 50% erhöht werden sollen, hat bei den auf einer Fläche von 135 österreichischen Joch mit vier Fruchtgattungen angestellten Versuchen solche Resultate ergeben, dass in Frankreich auf Befehl des Kaisers eine Commission, an deren Spitze der Minister des kaiserlichen Hauses steht, die nächstjährigen Versuche mit Getreide und Obst methodisch durchführen wird. Hooibrenk bedient sich zur künstlichen Befruchtung des Getreides eines Werkzeugs, das im Wesentlichen aus wollenen Fransen besteht, welche zur Blüthezeit über die Aehren weggezogen werden. Früher müssen die Saaten, so lange sie sich noch im grasähnlichen Zustande befinden, mit cannelirten Walzen festgewalzt werden, um dem Blatte mehr Kraft zu geben. Ein Theil der wollenen Fransen wird mit Honig überstrichen, um so den eventuell fehlenden Honig des Staubwegs, der den befruchtenden Samenstaub empfangen soll, zu ersetzen. Wenn nun eine Leine, an der die vorerwähnten Fransen befestigt sind, in zweckmässiger Weise über die Aehren weggeführt wird, so wird der befruchtende Blütenstaub aufgeweht und auf alle Aehren ausgestreut. Grössere Sicherheit, Gleichzeitigkeit und Gleichförmigkeit der Befruchtung und Kräftigung der Pflanze sind die grossen Vortheile, die Hooibrenk seinem Verfahren nachrühmt. Kaiser Napoleon hat, wie französische Blätter melden, Herrn Hooibrenk in der ehrendsten Weise ausgezeichnet, als er bei Besichtigung der bei Châlons-sur-Marne angestellten Versuche das Ehrenlegionskreuz von der eigenen Brust nahm, um Herrn Hooibrenk damit zu dekoriren. Der König der Niederlande hat ihn und Herrn Jacquesson, auf dessen Feldern die Versuche angestellt werden, im Haag freundlich empfangen und zwei Fachmänner zur Beobachtung der neuen Methode nach Châlons entsendet. Die Verhandlung oben bemerkten Comités fand nun am 29. November v. J. statt. Bei derselben äusserte sich Baron Babo mit Hinweisung auf die vielfachen

Erfindungen Hooibrenk's, welche sich nicht immer bewährt haben, gegen jede Anstellung von Versuchen. Dagegen erklärte sich Dr. Jul. Wiesner für die Unternehmung solcher, gegen welche sich vom rein wissenschaftlichen Standpunkte nichts einwenden lasse. Baron A. Hohenbruck war für die Anstellung der Versuche schon aus der Ursache, um den wirklichen Nutzen oder die Nutzlosigkeit der fraglichen Methode zu ermitteln. Prof. Bruckmüller äusserte sich gegen die Vornahme solcher Versuche, indem er die Möglichkeit einer höheren Befruchtung durch Hooibrenk's Verfahren läugnet. Baron Lindelof erklärte sich für die Versuche, ebenso Ministerialrath Pabst, der sich jedoch von der Methode keine glänzenden Erfolge verspricht, denn er könne von diesem neuen Gedanken Hooibrenk's nichts Gutes erwarten, da dessen bisherige Erfindungen meist der gründlichen Forschung und wissenschaftlichen Begründung entbehrten, sich auch nur theilweise bewährt haben. Uebrigens erklärte derselbe als Referent im Ministerium für Handel und Volkswirtschaft, das Ministerium sei bereit, jede mögliche Unterstützung zu gewähren, für den Fall, als man auf die Anstellung von Versuchen eingehen würde. Gegen Vornahme letzterer erklärte sich auch Wirthschaftsrath Hofmann, indem er noch die Befürchtung aussprach, das Hooibrenk das Nicht-Reussiren solcher Versuche seiner Abwesenheit zuschreiben werde. Prof. Arenstein hob dagegen hervor, dass man auf die Zahlen der unter der Controle von europäisch bekannten Männern angestellten Versuche in Frankreich nicht ignorirend hinklicken dürfe. Eben wegen des Zweifels an dem Gelingen der Versuche müsse man dieselben anstellen. Uebrigens stehe diese Methode der künstlichen Befruchtung schon seit lange bei den Chinesen in Uebung. Am Schlusse der Verhandlung sprach sich die Majorität im Principe für die Anstellung der Versuche aus, welche an verschiedenen Orten in gleichartiger Weise stattfinden sollen.

— In einer Sitzung der ungarischen Akademie zu Pest am 22. November v. J. sprach Josef Dorner über *Cyperus pannonicus*, welche Pflanze nach Austrocknung des Schwanenteiches im Stadtwäldchen auf dessen Grund in Massen emporwuchs, während dieselbe vorher im Stadtwäldchen und Umgebung nicht wahrgenommen wurde. — Karl Nendtwich verlas die Antrittsabhandlung des Prof. Friedrich Hazslinszky über die Flechtensysteme.

— In einer Sitzung der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag am 23. November v. J. berichtete Dr. Weitenweber über einen Fund von fossilen Baumstämmen, welche der Hüttenverwalter C. Feistmantel in Steinkohlenwerken bei Bras unweit Radnitz beobachtet hatte.

— In einer Sitzung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau (botanische Sektion) am 12. November sprach Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert über lebende und fossile Cycadeen. Unter die interessantesten Entdeckungen aus Afrika, von der Ostküste vom Cap Natal, gehört eine Cycadee, *Stangeria paradoxa* Th. Moore, deren unfruchtbare Wedel — und zwar

allerdings ganz verzeihlicherweise, weil man keine Cycadeenwedel mit dichotomen Nerven, wohl aber viele solche Farne bis dahin kannte — auch für Farne gehalten und beschrieben worden waren (*Lomaria Lagopus* und *L. eriopus* Kunze), bis vollständige Pflanzen ihre Abstammung von einer Cycadee unzweifelhaft erkennen liessen, welcher der Specialname *paradoxa* sehr passend gebührt. Der Breslauer botanische Garten besitzt seit Kurzem auch ein wahrscheinlich bald in Blüthe tretendes Exemplar dieser zur Zeit noch seltenen und kostbaren Pflanze. Bornemann benutzte diese Aehnlichkeit, um allsogleich die frühere, auf schon von mir entdeckte und beschriebene Farnfrüchte gegründete Brongniart'sche Gattung *Taeniopteris* als *Stangerites* zu den Cycadeen zu zählen, eine unnöthige Veränderung, die umso mehr der Synonymie verfällt, als die dabei besonders von Bornemann berücksichtigte *Taeniopteris marantacea* von Schenk mit Farnfrüchten aufgefunden worden ist. Die Familie der Cycadeen beginnt nicht etwa nur schon in der produktiven oder oberen Kohlenformation, was man bisher auch bezweifelte, sondern geht sogar darüber hinaus, wie ein von mir in dem der unteren Kohlenformation gleichartigen Kohlenkalk von Rothwaldersdorf aufgefundener *Cycadites* (*C. taxodinus* m.) zeigt; sie besitzt ferner zwei Repräsentanten in der oberen Kohlenformation: *Cycadites gyrosus* m. ein in der Entwicklung begriffener Cycaswedel, und das *Pterophyllum gonorrhachis*, beide aus dem Thoneisenstein der Dubesko-Grube in Oberschlesien. Sie erreicht in der *Medullosa stellata* Cotta aus der permischen Formation die höchste Ausbildung der Strukturverhältnisse (wegen dem in dem Markeylinder in Menge vorhandenen ausgebildeten Holzcyylinder), und in der darauf folgenden Trias und noch mehr in der Juraperiode das Maximum von Arten, fehlt nicht in der Kreideperiode und endet erst in der Tertiärperiode, und zwar nicht weniger als in dem Miocän von Grönland, wo unter dem 70ⁿ. Br. bei Kook der jetzige Gouverneur von Grönland, Dr. Rink, eine Anzahl Pflanzen fand, unter denen ich ausser der schon von Brongniart beschriebenen *Pecopteris borealis*, der echttertiären *Sequoia Langidorsii* ein *Zamites arcticus* erkannte, welches bald wie die übrigen hier genannten neueren Arten veröffentlicht werden soll. Derselbe sprach weiters: Ueber das Vorkommen von echten Monokotyledonen in der Kohlenperiode. Das Vorkommen von Monokotyledonen in der Kohlenperiode wurde bis in die neueste Zeit noch von Brongniart und Dr. Hooker bezweifelt, und daher die daraus hervorgehende Lücke in der sonst allgemeinen Lehre von der fortschreitenden Entwicklung oder allmäligen Vervollkommnung der Vegetation in den verschiedenen Bildungsperioden unseres Erdballes von ihnen und Anderen unangenehm empfunden. Doch ohne genügende Veranlassung; denn A. J. Corda, der im Leben oft verkannte, hochachtbare Märtyrer der Wissenschaft hatte bereits im Jahre 1845 in seinem bekannten trefflichen Werke zur Flora der Vorwelt zwei Arten von Stämmen aus der Steinkohlenformation von Radnitz: *Palmacites carbonigenus* und *P. leptoxylon*, beschrie-

ben und abgebildet, die, wenn auch nicht zu Palmen, doch wenigstens ganz unzweifelhaft zu echten Monokotyledonen gehören. Auch Eichwald hatte vor ein Paar Jahren in der Flora rossica eine von ihm zu Noeggerathia gerechnete Stammknospe aus der permischen Formation beschrieben und abgebildet, welche, wie ein vorliegendes, nach mir benanntes, trefflich erhaltenes Exemplar zeigt, bis zum Verwecheln einer Musacee gleicht, also somit einen neuen Beitrag zur Monokotyledonenflora der Kohlenperiode liefert. Andere Palmen, oder diesen ähnliche Fruchtstände, wie die *Anthodiopsis Beinertiana*, die Trigonocarpeen etc., Bürger der in der Publication begriffenen permischen Flora, die als ein besonderer Band der Paläontographica von H. v. Meyer u. Dunker erscheint, werden ihre Zahl noch vermehren. Die Lehre von der stufenweise sogenannten Vervollkommnung der Vegetation von der ältesten Periode bis zum Auftreten der Dikotyledonen in der Kreideperiode erscheint also durch Hinzuführung dieser neuen Glieder vervollständigt und event. neu befestigt. Der Secretär der Sektion, Cohn, gab botanische Mittheilungen über die von ihm im verflossenen Herbste unternommene Reise nach Italien. Wenn jenseits der Alpen im Allgemeinen der Charakter der wärmeren, gemässigten Zone überall hervortritt, so lassen sich doch eine Anzahl besonderer Vegetationsformen unterscheiden, von denen spezieller geschildert wurden: 1. Die Flora der angebauten Ebenen (das von den Alpen und Apenninen begrenzte, nach Osten sich erweiternde Pothal, das Arnothal oder die toskanische Ebene, das Tiberthal oder die Campagna von Rom, das Volturnothal oder Terra di Lavoro), nur von eingeführten oder verwilderten Pflanzen gebildet, deren charakteristischste sogar erst nach der Römerzeit nach Italien kamen (Mais, Maulbeerbaum, Citronen und Orangen, Agave und Cactus etc.); 2. die Flora der Küstenwälder (Macchia di Pisa, ähnlich wohl die Wälder der toskanischen und römischen Maremmen) theils Kieferwald von *Pinus Pinaster* und *Pinea*, darunter gemeiner und grossfrüchtiger Wachholder, theils sommergrüner Laubwald von Eichen, Pappeln; *Celtis* etc. mit wildem Wein durchrankt; 3. die Steppenflora (Salzsteppe von Stalice etc., bei Livorno, Campagna di Roma); 4. die immergrüne Hügelregion (die niederen Apenninen bei Genua, Bologna, Florenz; die Albaner und Latiner Berge, die Gehänge des Vomero und Pausilippo bei Neapel, das Piano von Sorrent etc.), herrschend sind die Oelbaumwälder (die ältesten bei Tivoli), Kork- und Steineichen (*Quercus Suber* und *Ilex*), ferner Buchs- und Myrtenbüsche, *Lentiscus*, die mittelländischen Baumhaiden, *Ruscus*, die zahlreichen aromatischen Lippenblüther und Liliaceen, Cyclamen., *Adiantum C. V.* etc.; 5. die mittlere Bergregion (Montecavo bei Albano, Camaldoli bei Neapel, Monte St. Angelo bei Sorrent), welche durch die üppige Farnvegetation, die Kastanien, Haselbüsche und sommergrünen Eichen an Süddeutschland erinnert; 6. die höhere Bergregion, deren Buchenwald sogar eine mittel- oder norddeutsche Physiognomie trägt. In das südlichere Bereich der subtropischen

Zone greift hinüber 7. die Flora von Capri, wo Strandkiefern *Pinus halepensis*) mit Palmen (*Chmaerops humilis*) und Eiskräutern (*Mesembrianthemum dolabriforme*) etc., sich gesellen. Schliesslich wurden die italienischen Gärten nach den verschiedenen in ihnen dargestellten Stylarten, wie nach ihrer Vegetation geschildert und insbesondere der botanischen Gärten von Genua, Florenz, Bologna, Rom und Neapel spezieller gedacht. Cohn, Secretär d. S.

— Der k. k. botanische Garten in Venedig wurde als solcher aufgelassen und von Ruchinger, bisherigem Gärtner desselben gegen einen Pacht von 500 Gulden in einen Handelsgarten umgewandelt.

— Im Wiener botanischen Garten blühte im Laufe des verflossenen Monats *Furcroya tuberosa* Ait. prachtvoll. Es ist dies wohl das erstmal, dass in einem Garten des europäischen Continentes diese Art zur Blüthe gelangte.

— Den botanischen Garten in Kew haben im J. 1862 besucht 550.132 Personen und zwar um 70.062 mehr als im J. 1861.

— Gesellschaftsreise nach Constantinopel und Athen im Frühjahre. Das ausführliche Programm für die Gesellschaftsreise im Jahre 1864 nach Constantinopel und Athen, welche in Wien durch den Redakteur der k. Wiener Zeitung k. k. Rath Dr. Leopold Schweitzer und den Redakteur Franz Tuvora organisirt wird, liegt uns vor. Darnach wird die Reisegesellschaft Samstag den 26. März 1864 den Hafen von Triest verlassen, am 31. März in Constantinopel (wo sechstägiger Aufenthalt genommen wird) und Samstag den 9. April in Athen eintreffen. Ausserdem werden noch zum kurzen Aufenthalte Corfu, Zante, Syra, Smyrna, Ancona und Venedig berührt. Der Preis einer Theilnehmer-Karte ist mit 250 fl. in Banknoten ö. W. festgesetzt, wofür während der ganzen zwanzigtägigen Reise alle wie immer gearteten Reisebedürfnisse bestritten werden. Für die Fahrt zur See ist ein Separat-Dampfer gemiethet, welcher ausser den Theilnehmern Niemand an Bord nimmt. Die Bedingungen für diese Reise sind sehr günstig; im vorigen Jahre hatten die Theilnehmer an einen Cafétier, dem das Subscriptions- und Kassawesen der Unternehmung zufällig anvertraut war, 350 fl. (somit um 100 fl. mehr als jetzt) zu bezahlen. Ueberdiess werden diessmal um 3 Hafenplätze mehr besucht. Das mit zahlreichen Illustrationen ausgestattete Programm wird auf Verlangen durch die Expedition der k. Wiener Zeitung zugesendet. Dasselbe bietet auch für Nichtreisende Interesse.

Literarisches.

— „Die Standorte der Farren auf den canarischen Inseln, pflanzen-topographisch geschildert,“ so lautet der Titel einer Abhandlung von Dr. C. Bolle in der Zeitschrift für allg. Erdkunde. (Bnd. XIV.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften, Anstalten. 26-31](#)